



Gesungene Alchemie

Jubiläum eines außergewöhnlichen Buches

400 Jahre Atalanta Fugiens von Michael Maier

Vortrag und Konzert im Christian Daniel Rauch-Museum
und im Residenzschloss Arolsen
Schlossstr. 30, 34454 Bad Arolsen



Sonntag, 20. August 2017
15:00 bis 18:00 Uhr



Ausführende:

Anna Palupski erhielt ihre Gesangsausbildung bei Traudl Schmaderer, Ruth Altmann, Alexander Stevenson sowie Anna Sterzer. Ihre Weiterbildung absolvierte sie im Opernstudio Belcanto Kassel, sowie in Meisterkursen u. a. bei Mirrella Freni und in der Interpretation zeitgenössischer Musik bei Axel Bauni. Ihre Tätigkeit umfasst szenische Arbeit, Kammermusik und Kirchenmusik. Neben klassischer Musik singt sie argentinische Tangos, lateinamerikanische Folklorelieder, Lieder ihrer polnischen Heimat, sowie Kunstlieder in Recitals und Liederabenden. Seit 20 Jahren ist sie als Gesangsdozentin tätig.

Florian Brauer studierte zunächst Schulmusik an der Gesamthochschule in Kassel mit Hauptfach Gesang bei Walker Wyatt. Es folgte ein Gesangstudium an der Hochschule für Musik Carl-Maria-von-Weber in Dresden bei Frau Prof. Gisela Burkhardt sowie an der Musikakademie der Stadt Kassel bei Alexander Stevenson. Er ist Mitbegründer des *Dresdner Vokalistens Quartetts* und des *Kasseler Kerntrios*. Seine Schwerpunkte sind Kirchenmusik, Opernprojekte und Liedgesang. Florian Brauer ist seit 1998 an der Heinrich-Schütz-Schule und der Jacob-Grimm-Schule in Kassel als Lehrer tätig.

Jochen Faulhammer studierte Orgel und Kirchenmusik in Kassel und Bremen. Seine sängerische Ausbildung erhielt er unter anderem bei Prof. Maria Kowollik, Hans-Georg Dechange und Anna Sterzer. Heute konzertiert er als Sänger in den Bereichen Lied und Oratorium, spielt aber immer wieder auch in Opernprojekten. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt auf der Alten Musik, die er nicht nur als Sänger und Chorleiter aktiv pflegt, sondern auch durch die Arbeit im Verein *cavata cassel* e.V., der sich besonders die Hebung unbekannter musikalischer Schätze in der Universitätsbibliothek Kassel zur Aufgabe gestellt hat. Als Leiter der Kantorei der Kreuzkirche Kassel und des zugehörigen Kammerchors führt er regelmäßig große Werke des kirchenmusikalischen Repertoires auf.

Dr. Rainer Werthmann studierte Chemie an der Justus-Liebig-Universität Gießen und arbeitete als Chemiker in der Grundstoffindustrie und in der Entsorgungswirtschaft. Seit

etwa 20 Jahren forscht und publiziert er auf dem Gebiet der Alchemiegeschichte. Zusammen mit einem Partner gestaltete er die Wanderausstellung „Vom Barbier zum Alchemisten – 400 Jahre Johann Rudolph Glauber“, die ab 2004 in verschiedenen Museen und Universitätsinstituten zu sehen war. Er war beteiligt an der Konzeption der im Juni 2017 zu Ende gegangenen Sonderausstellung „Alchemie – Die Suche nach dem Weltgeheimnis“ im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle. Eine Reihe seiner Aufsätze zur Alchemie Johann Rudolph Glaubers sind erschienen in: Johann Rudolph Glauber. Alchemistische Denkweise, neue Forschungsergebnisse und Spuren in Kitzingen, herausgegeben von Stephanie Nomayo, Kitzingen 2011.

Mit Dank für freundliche Unterstützung durch:



KURHESSISCHE
GESELLSCHAFT
FÜR KUNST UND
WISSENSCHAFT



MUSEUM
MUSEUMSVEREIN
BAD AROLSEN



cavata cassel

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Gesungene Alchemie

Jubiläum eines außergewöhnlichen Buches
400 Jahre Atalanta Fugiens
von Michael Maier

Vortrag und Konzert

im

**Christian Daniel Rauch-Museum
Arolsen und im Residenzschloss Arolsen**

Sonntag, 20. August 2017

Eintritt frei – Spenden willkommen



Atalanta Fugiens 1617 von Michael Maier
erstes Emblem, Kupferstich von Matthäus Merian d. Ä.

Programm

Sonntag, 20.8.2017

15:00 – 16:00 Uhr: Begrüßung, Einführung und Vortrag mit Musikbeispielen im Christian Daniel Rauch-Museum

16:00 – 17:00 Uhr:

Pause mit Erfrischungen und Betrachtung des Deckengemäldes im Atalanta-Saal von Schloss Arolsen sowie einiger Info-Tafeln zu Michael Maier

17:00 – 18:00 Uhr: Fortsetzung des Vortrages mit Musikbeispielen, Publikumsgespräch, Abschluss im Christian Daniel Rauch-Museum

Veranstaltungsorte:

Christian Daniel Rauch-Museum,
Schlossstraße 30, 34454 Bad Arolsen;
Residenzschloss Arolsen,
Schlossstraße 27, 34454 Bad Arolsen

Ausführende

Vortrag

Dr. Rainer Werthmann

Musik

Anna Palupski, Sopran
Florian Brauer, Tenor
Jochen Faulhammer, Bass



Atalanta Fugiens, Ausschnitt aus dem Titelblatt

Das Buch

Das Emblembuch Atalanta Fugiens von Michael Maier ist das wohl bekannteste Alchemiebuch des 17. Jahrhunderts. Das liegt vor allem an den äußerst qualitätvollen Kupferstichen von Matthäus Merian d. Ä., die die 50 Kapitel illustrieren. Sie wurden schon von Zeitgenossen kopiert, und das eine oder andere Bild zierte heute jedes größere allgemeinverständliche Werk über Alchemie. Zu jedem Kapitel gehört ein kurzer dreistimmiger Gesangssatz. Das Buch ist als Multimedia-Kunstwerk konzipiert. Alle Teile, Text, Bilder und Musik, sind aufeinander bezogen. Sehen und Intellekt, Gehör und empfindende Seele sollen gleichermaßen beteiligt sein, um einen vielschichtigen und ganzheitlichen Eindruck von der Urweisheit Alchemie zu erhalten. Um zu vermitteln, wie das Werk damals gewirkt haben mag, wird es in unserer Jubiläumsveranstaltung 400 Jahre nach der Erstausgabe in besonderer Weise aufbereitet. Von einer Anzahl ausgewählter Kapitel werden zunächst die den Bildern zugehörigen chemischen und alchemischen Inhalte allgemeinverständlich erklärt. Dann wird der Aufbau der jeweiligen Musikstücke erläutert. Schließlich hört und sieht man beides gleichzeitig und kann es mit den naturwissenschaftlichen Inhalten in Beziehung setzen.

Leitthema des Buches ist die antike Sage von der schnellfüßigen Atalanta. Maier interpretiert sie als Grundmotiv aller goldmachenden Alchemie im Rahmen der Theorien seiner Zeit. Es ist von besonderem Wert, dass ein Teil der Veranstaltung in einem Saal des Schlosses Arolsen stattfinden kann, dessen Decke mit einem Motiv aus dieser heute recht wenig bekannten Sage geschmückt ist.

Der Autor

Michael Maier wurde 1568 in Kiel geboren. Er studierte Medizin und arbeitete danach als praktischer Arzt. Autodidaktisch befasste er sich mit Alchemie. Als er meinte, eine gewisse Meisterschaft erreicht zu haben, erwirkte er 1609 eine Audienz bei Kaiser Rudolf II. in Prag, der für seine positive Einstellung zur Alchemie bekannt war. Ihn beeindruckte er so sehr, dass er nach kurzer Zeit zum kaiserlichen Leibarzt ernannt und zum Pfalzgraf geadelt wurde sowie

als exempter Ritter das Privileg erhielt, nur noch dem Kaiser untertan zu sein. Die politische Lage zwang ihn, Prag wenige Monate später zu verlassen. 1611 wandte er sich nach England und hoffte in König James I. einen ähnlichen Förderer zu finden. 1616 kehrte er auf den Kontinent zurück. Ab 1618 arbeitete er für Landgraf Moritz den Gelehrten von Hessen-Kassel als „Medicus und Chymicus von Hauß auß“. 1614 kam in London sein erstes Buch mit größerer Verbreitung heraus. In Deutschland folgten 1616 zwei weitere Bücher, 1617 sechs, darunter die „Atalanta“, 1618 drei sowie eine zweite „Atalanta“-Auflage. Eine sehr knappe, schnörkellose Darstellung der Theorien, auf denen die Vorstellungen vom Goldmachen beruhten, ist eine Landgraf Moritz gewidmete Handschrift mit dem Titel „Memoriale“ von 1618, die in der Murhardschen Bibliothek in Kassel aufbewahrt wird. Michael Maier starb 1622 in Magdeburg.



Der Wettlauf von Atalanta und Hippomenes
Deckengemälde im Residenzschloss Arolsen, Detail



Die Museumsleiterin Dr. Birgit Kümmel



Der Referent Dr. Rainer Werthmann



Die Sänger(v.l.n.r): Florian Brauer, Anna Palupski, Jochen Faulhammer



Das Auditorium

Egle. Arethusa.

Hesperia.

ATALANTA
FUGIENS,
~~Biblioth. R. hoc est, A. T. in.~~
EMBLEMATA
~~con. VINOVA~~
DE SECRETIS NATURÆ
CHYMICA,

Accommodata partim oculis & intellectui, figuris
cupro incisis, adjectisque sententiis, Epigram-
matis & notis, partim auribus & recreationi
animi plus minus 50 Fugis Musicalibus trium
Vocum, quarum duæ ad unam simplicem melo-
diam distichis canendis peraptam, correspon-
deant, non absq; singulari jucunditate videnda,
legenda, meditanda, intelligenda, dijudicanda,
canenda & audienda:

~~Biblioth. R.~~ Authore A. T. &
MICHAËLE MAJERO Imperial. Con-
sistorii Comite, Med.D. Eq. ex. &c.

~~OPPENHEIMII~~
Ex typographia HIERONYMI GALLERI,
Sumptibus JOH. THEODORI de BRY,
M DC XVII.



Hercules



Venus

Hippomenes



Hippomenes

Atalanta





Atalanta Fugiens 1617, Ausschnitt aus dem Titelblatt, Quelle: www.e-rara.ch

Zur Benutzung des Buches Atalanta Fugiens

Atalanta Fugiens ist ein Emblembuch, wie sie im 16. und 17. Jahrhundert sehr beliebt waren. Ein Emblem ist die symbolische Abbildung von etwas nicht Materiellem. Eine Überschrift, die Sentenz, stellt das Thema vor. Was genau gemeint ist, muss anhand des Bildes geraten werden. Unter dem Bild steht ein Gedicht, das Epigramm, das die Lösung darstellt. Beliebte Themen für Embleme waren z. B. christliche Tugenden oder Sprichworte. Alchemische Zusammenhänge in Emblemen darzustellen ist hingegen eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Daher fügt Maier zu jedem Emblem zwei Seiten erläuternde Anmerkungen hinzu, die auf die Lösung hindeuten, sie aber noch nicht explizit aussprechen. Außerdem gehört zu jedem Kapitel ein dreistimmiger Gesangssatz, der von Maier Fuge genannt wird, in Analogie zur Atalanta Fugiens, der fliehenden Atalanta, der aber nach heutiger Bezeichnungsweise als Kanon anzusprechen ist. Gleich am Anfang des Buches geht Maier auf die Struktur und die Benutzungsweise ein. Titel und Untertitel lauten übersetzt:

„Die fliehende Atalanta, dies bedeutet: neue chemische Embleme über die Geheimnisse der Natur, eingerichtet vom Verfasser Michael Maier teils für die Augen und den Verstand durch in Kupfer gestochene Abbildungen, hinzugefügte Sentenzen, Epigramme und Anmerkungen, teils für die Ohren und die Erquickung der Seele durch mehr oder weniger 50 musikalische Fugen zu drei Stimmen, davon zwei auf eine einfache, für zu singende Distichen sehr geeignete Melodie, mögen sie gefallen nicht ohne ein einzigartiges Vergnügen beim Ansehen, Lesen, Meditieren, Verstehen, Beurteilen, Singen und Hören.“

Der Autor macht also darauf aufmerksam, dass sowohl der Verstand als auch das künstlerische Empfinden angesprochen werden. Zum Vorgehen schlägt er vor, man solle zuerst die Bilder ansehen und die Texte lesen, dann darüber meditieren, sie verstehen und ein Urteilsvermögen entwickeln, und schließlich, nach all diesen Eindrücken, die dreistimmigen Sätze singen und anhören. Man kann sich die Rezeption dieses Buches als eine Art Gesellschaftsspiel für gebildete Kreise vorstellen. Die Themen der 50 Kapitel sind vielfältig. Sie gehen von allgemeinen Lebensregeln über die grundlegende Methodik der Alchemie und spezielle alchemische Lehrsätze bis hin zu einzelnen chemischen Reaktionen. Standardwerke der Alchemie werden zitiert, aber ebenso die griechisch-römische Mythologie, die antiken Schriftsteller und die Bibel. Eine Anleitung zur Herstellung des Steins der Weisen ist das Buch definitiv nicht, sehr wohl aber eine Einführung in die Theorien, aus denen die Vorstellungen von seiner Existenz hervorgegangen sind. Diese Theorien beziehen sich nicht nur auf die Materie, sondern auf die gesamte vom Menschen erlebte Welt einschließlich Religion, Philosophie und Kunst. Alchemie ist für Maier eine Form der universellen Urweisheit, die in den alten Sagen verborgen ist, aber genauso in den Naturdingen lebt und in den philosophischen Grundfragen des Daseins. Alles ist mit allem verknüpft, und ein und derselbe Zusammenhang kann sich je nach Anwendungsgebiet in vielerlei Formen offenbaren. Diese Vielschichtigkeit ist der Grund für den Multimedia-Charakter des Buches.



Matthäus Merian d. Ä., Portrait Michael Maier 1617, aus der Atalanta-Fugiens-Ausgabe von 1618, Quelle: www.slub-dresden.de

Lebensdaten Michael Maier

Ausbildung

- 1568 Geburt in Kiel als Sohn des Perlenstickers Peter Maier
1587 - 1591 Studium an der Universität Rostock: Physik, Mathematik, Astronomie, Logik, Medizin, danach Rückkehr nach Kiel
1592 - 1593 Studium an der Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder
Magisterarbeit: „Theses de sensibus internis“
1595 Reise durch das Baltikum, Danzig, Riga, Dorpat, Ostseeinseln
im Herbst Immatrikulation an der Universität Padua zum Studium der Medizin
Ernennung zum kaiserlich gekrönten Dichter poeta laureatus caesareus
1596 22. Juli: Streit mit einem deutschen Kommilitonen, Flucht aus Padua
4. November: Promotion in Basel zum Doktor beider Medizinen bei Caspar Bauhin,
Dissertation: „Theses de epilepsia“
Rückkehr nach Holstein

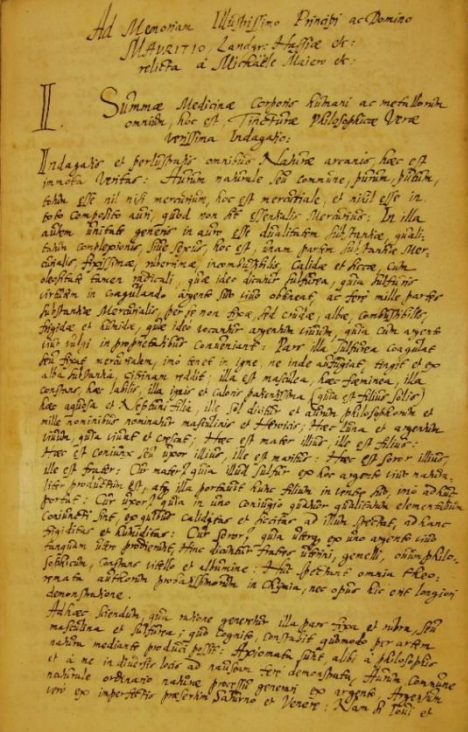
Autodidakt in der Alchemie

- 1598 - 1602 zweite Baltikumreise, Arbeit als praktischer Arzt in Danzig, Kontakte zu chymiatrisch interessierten Kreisen, intensive experimentelle Arbeit
Sept. 1601 Aufenthalt in Königsberg
1603 Reise in Bergbauregionen: Schlesien, Ungarn, Slowakei
1604 - 1606 ständige alchemische Arbeit
1608 Ankunft in Prag
1609 Audienz bei Kaiser Rudolf II., Buch „Coelidonia“
19. September: Ernennung zum kaiserlichen Leibarzt
29. September: Erhebung zum Pfalzgrafen
1610 Abreise von Prag nach Kiel über Leipzig, Wittenberg, Torgau und Kassel, um Landgraf Moritz den Gelehrten zu treffen
1611 Jahresende: Reise über Rotterdam nach England zu König James I.
1614 „Arcana arcanissima“ in London herausgegeben
1616 Jahresanfang: Rückkehr auf den Kontinent

Der erfolgreiche Autor

- 1616 2 Bücher: „De Circulo physico quadrato“; „Lusus serius“
1617 Heirat; Quartanfieber; beabsichtigter Umzug nach Frankfurt;
6 Bücher: „Symbola aureae mensae“; „Subtilis allegoria“; „**Atalanta fugiens**“;
„Examen fucorum pseudo-chymicorum“; „Jocus severus“; „Silentium post clamores“;
weitere kleinere Schriften
1618 Januar: Anstellung bei Landgraf Moritz als „Medicus und Chymicus von Hauß aus“
3 Bücher: „Tripus aureus“; „Themis aurea“;
„Viatorium, hoc est, de montibus planetarum septem seu metallorum“;
2. Auflage der „**Atalanta fugiens**“
weitere kleinere Schriften, u.a. das „**Memoriale**“
1619/ 1620 Jahreswechsel: Umzug nach Magdeburg
1621 Buch „Civitas corporis humani“

1622 Sommer: Tod in Magdeburg
1708 Deutschsprachige Ausgabe der „Atalanta fugiens“



Das „Memoriale“ an Landgraf Moritz

Im „Memoriale“ gibt Maier einen Abriss der zu seiner Zeit gültigen Theorie zum Aufbau der Metalle, der Merkur-Sulfur-Theorie. Aus ihr ließ sich zwanglos folgern, daß die Herstellung von Gold aus unedlen Metallen möglich war, nur der richtige Weg war noch Gegenstand von Diskussionen. Man stellte sich ein Metall als Kombination aus Merkur, einem weiblichen Prinzip (Schmiedbarkeit = Plastizität, Flüssigkeit) und Sulfur, einem männlichen Prinzip (das bei der Verhüttung verwendete Feuer, das das Erz in Metall verwandelt hatte und in verborgener Form noch darin enthalten sein musste) vor. Diese Sichtweise basiert auf Aussagen von Aristoteles in seiner „Meteorologia“, in denen er alle Stoffe in der Natur auf die vier klassischen Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde in verschiedenen Mischungsverhältnissen zurückführt. Gold hatte am meisten von dem erwähnten „inneren Feuer“, und alle Metalle waren auf dem Weg, innerhalb sehr langer Zeiten zu Gold zu „reifen“. Dass dieser Prozess auch in der Natur dauernd abläuft, war für Maier so selbstverständlich, dass er erklärt, dies hätten weise Männer und er selbst „bis zum Erbrechen“ dargelegt. Nach seiner Auffassung kann der Mensch nichts außerhalb der Natur Stehendes erfinden, er kann nur vollenden, was die Natur unvollendet gelassen hat, und ihre Prozesse beschleunigen. Beim Goldmachen tut der Alchemist nichts anderes als diese Reifung zu beschleunigen und dem Metall Energie zuzuführen, aber so, dass sie nicht mehr entweicht und in chemischer Form im Metall gespeichert bleibt.

Memoriale an Landgraf Moritz
Quelle: Universitätsbibliothek
Kassel, Murhardsche Bibliothek,
2°MS Chem 19, 279 - 280

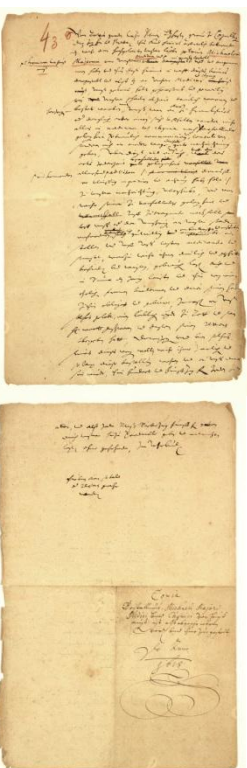
Anstellungsvertrag Michael Maiers bei Landgraf Moritz dem Gelehrten

[Aktenvermerk:] Inn Copia

Bestallung, Michaeli Majori Medici vnd Chymici von Hauß auß, ist
also abgeschriebern worden vnnd ihm zu gestelt, 18. Januar 1618

Von Gotes gnaden, Wihr Moritz L[andgrav] z[u] hes[s]en, graue zu Catzen-
ellenbogen Diz Zigenhein vnd Nidda etc. thun kund hirmit offenlichen[,]
bekunden[,] daz wihr den hochgelerten vnsern lieben getreuen Michaelen
Majerum vor Vnsren medicum vnd chymicum von hauß auß in gnaden be-
stellt (...) vnd angenommen haben vnd thun daß hirmit in craft dieses briues
derogestalt vnd also[,] daz er[,] Vnser Medicus vnd Chymicus, Vnß getreu
helt[,] gehorsamb vnd gewilig sei[,] Vnsere schaden alzeit trewlich erwe-
re vnd hertrage bestes werben und Vnß, wen er etwa zu Franckfurt oder
dergleichen orter einem sich uffhalten werde, nicht allein in medicina vnd
chymia nach vorfallender gelegenheit vertrawlich communicire vnd consuli-
re, sondern auch in andere wege allerhandt gute nachrichtung gebe. Vberdiß
svll er Vnß auch, vff die des orts jederzeit vorfallende gelegenheit allerhand
ein kommenden advisire[n]/: darauff er vleissig inquirirn vnd achtung haben
svll:/ zu Vnser nachrichtung vbergeben, vnd wen wihr seiner zu vorfallender
gelegenheit vnd zeyt zu tragende nachstelle[n,] uff vnß oder der Vnsrigen an
Vnser stadt erfvrdern[,] bedurftig[,] sich gutwillig[,] vnvertroßen vnd vn-
seumblich ein stellen, vnd zeigt Vnß costen medicando vnd (...). worzu wihr
ihme dinlich vnd gschickt befinden vnd wi[s]sen, gebrauchen lassen, vnd in
Summa daz jenig leisten vnd thun[,] waz einen ehrlichen fromen biederman
vnd diener seinem hern zu thun obliget vnd geburet. Zunach er Vnß solches
gelobt, einen löblichen eydt zu Gott vnd sein hl. wortt geschworn vnd disen
seinen revers vbergeben hatt, Derentwegen vnd von solches seines dinsts
wegen wollen wihr ihme Jarlichen vnd solang diese bestallung wehret vnd er
vnßer diener sein wirdt, Ein hundert vnd Funftzig Fl. (jede ...), vnd also jede
Meß siebenzig funff Fl. durch vnser hirzu Conduite geben vnd entrichten
lassen ohne gefehrde, In Vhrkund etc.

[Postskript:] hirtur kan so bald der revers gmacht werden.



Anstellungsvertrag von Michael
Maier bei Landgraf Moritz dem
Gelehrten
Quelle : Staatsarchiv Marburg 4 b
Nr. 266_1 und 266_2



Der Wettlauf zwischen Atalanta und Hippomenes, Deckengemälde im Residenzschloss Arolsen
Quelle: M. thom Suden

Die Atalanta-Sage*

Atalanta war eine antike Königstochter. Da aber ihr Vater sich einen Sohn gewünscht hatte, wurde sie kurz nach ihrer Geburt in der Wildnis ausgesetzt. Eine Bärin, die ihr Junges verloren hatte, nahm sich ihrer an und säugte sie, bis Jäger sie fanden und an Kindes Statt annahmen. Sie wurde eine schöne, bärenstarke und mutige Jungfrau, die durch ihre Tapferkeit Männer beschämte. Sie lief so schnell, daß niemand sie einholen konnte. Schließlich kehrte sie an den Hof ihres Vaters zurück. Als sie verheiratet werden sollte, stellte sie die Bedingung, nur denjenigen zum Mann zu nehmen, der ihr im Laufen überlegen war. Viele Freier wurden von ihrer Schönheit angezogen und bezahlten den verlorenen Wettlauf mit dem Leben. Hippomenes, von Liebe entflammt, wandte sich an die Liebesgöttin Aphrodite. Sie gab ihm die drei goldenen Äpfel, die Herakles aus dem Garten der Hesperiden in der Nähe von Gibraltar geholt hatte, und deren Genuss ewige Jugend und Schönheit verlieh. Während des Wettlaufs warf er nacheinander die drei Äpfel auf den Boden, Atalanta hielt jedesmal an, um sie aufzuheben, und so erlangte er immer wieder einen Vorsprung. Am Schluss gewann Hippomenes knapp. Nun stand einer Ehe nichts mehr im Wege. Das Begehren war bei beiden inzwischen so stark geworden, daß sie sich noch vor der Heirat zu einem Liebesstündchen in einen Tempel zurückzogen. Die in dem Tempel verehrte Göttin Kybele schätzte jedoch die Jungfräulichkeit, und sie verwandelte die beiden in ein verliebtes Löwenpärchen.

Im „Vorwort an den Leser“ gibt Maier seine chemische Interpretation der Sage. Hippomenes stellt die männlich gedachte, einem Metall innewohnende Energie dar, den Sulfur des Goldes, Atalanta das aufnehmende plastisch-flüssige Metallische, den philosophischen Merkur. Damit die Vereinigung beider gelingen kann, muß etwas Stabilisierendes eingeführt werden: die goldenen Äpfel. Wenn dies Erfolg hat, ist dem Alchemisten die Transmutation, die Umwandlung zu Gold oder sogar weitergehend zum Stein der Weisen, gelungen, und in der Sage darf Hippomenes Atalanta als Ehefrau heimführen. Den Tempel, in dem die beiden Liebenden sich vereinigen, interpretiert Maier als das Reaktionsgefäß. Aus ihm gehen die roten Löwen hervor, ein Sinnbild für den Stein der Weisen. Gelingt es jedoch nicht, die widerstrebenden Kräfte Merkur und Sulfur zusammenzuhalten, verliert der Alchemist seinen Einsatz an Geld und Arbeitskraft durch die erfolglose Reaktion, und der von Atalanta besiegte Wettläufer verliert sein Leben.

So wird die Sage zu einem Programm, wie der Alchemist beim Goldmachen vorgehen sollte. Es ist nicht weniger als die mythische Vereinigung der Gegensätze. Welchen Weg er dabei wählt, ist allerdings seinem eigenen Können überlassen.

* siehe auch Ovid, Metamorphosen X 560-707